

Die anschauliche und verständliche Sprache des Autors steigert die Brauchbarkeit des Buches, das wegen der Dringlichkeit der behandelten Themen vor allem in die Hand jener Christen gehört, denen die Begründung und Vertiefung ihres gläubigen Bibelverständnisses ein ernstes Anliegen ist.

F. Heinemann

SHELKLE, Karl Hermann: *Theologie des Neuen Testaments*. Band I: Schöpfung Welt—Zeit—Mensch. Düsseldorf 1968: Patmos Verlag. 176 S. Ln. DM 21,—.

Die Aufgabe einer biblischen Theologie besteht darin, die einzelnen Aussagen des Alten und Neuen Testaments in ihrer Zusammengehörigkeit zu erkennen, zusammenzufassen und darzustellen. Da auch die Schriften des Neuen Testaments in einem vergleichsweise großen Zeitraum entstanden sind, haben die meisten Darstellungen der neutestamentlichen Theologie bisher versucht, der historischen Entwicklung von Kerygma und Reflexion in allen Schichten des Neuen Testaments nachzugehen und im Zusammenhang zu würdigen. Schelkle, Professor für neutestamentliche Theologie an der Universität Tübingen, beschreitet mit seinem neuen Werk, das in vier Bänden erscheinen soll, einen anderen Weg. Sorgsam der Überlieferungsgeschichte folgend (ältere Evangelien, Paulus, Johannes, spätapostolische und frühkatholische Schriften), untersucht er einzelne zentrale Wörter, Begriffe und Themen des Neuen Testaments und beschreibt sie in systematischer Zusammenfassung. Aufbau und Anordnung folgen dabei nicht dem vorgegebenen Aufbau einer dogmatischen Theologie, sondern richten sich nach dem Gewicht und der inneren Verknüpfung der biblischen Begriffe selbst.

Der erste der bisher erschienenen Bände behandelt unter dem Stichwort „Schöpfung: Welt, Zeit und Geschichte, Mensch“ die Fragen nach Anfang, Ziel und Ende von Welt und Mensch. Die biblische Botschaft stammt aus und ist in einen bestimmten geschichtlichen Raum hineingesprochen worden. Sachlich richtig scheidet darum Vf. den einzelnen Kapiteln eine kurze Besinnung auf das Alte Testament voraus, dessen Glaube und Ausdrucksform, Sprache und Begrifflichkeit das Neue Testament wesentlich mitgeprägt haben. Das Neue Testament schöpft aber nicht nur aus dem alttestamentlich-jüdischen Erbe, es macht auch Anleihe bei der Begrifflichkeit und Vorstellungswelt der Nachbarvölker, besonders der griechischen Welt. Auch diesen Faktor versucht Vf. gebührend zu berücksichtigen. Auf diese Weise entsteht ein plastisches, sehr differenziertes Bild der Theologie des Neuen Testaments, in dem sowohl die Verbindungslinien als auch die Unterschiede zum Alten Testament und zu den geistigen Strömungen der Umwelt in der apostolischen Zeit deutlich hervortreten. Die Darlegungen werden nicht übermäßig durch Fußnoten belegt, dafür stehen am Anfang der einzelnen Kapitel reiche Literaturhinweise, die beim vertiefenden Weiterstudium bestimmter Themen sehr hilfreich sein können.

Der Vf. schreibt in seiner Einleitung: „Viele Wissenschaften beschäftigen sich mit dem Menschen und dem Raum seines Lebens... Dichtung und Kunst fragen nach dem Wesen des Menschen und suchen seine Wirklichkeit wie seine Ideale darzustellen... So will auch der christliche Glaube eine Antwort geben, und die Theologie sucht diesen Glauben mit ihrer Reflexion zu durchdringen und zu erfassen“ (S. 9). Schelkles eigener Beitrag ist ein neuer beachtlicher Versuch bei der Bewältigung dieser nie endenden Aufgabe, der einen besonderen Wert durch die in den Schlußkapiteln durchgeführte Gegenüberstellung von biblischem Glauben und biblischer Lehre auf der einen und modernem Welt- und Menschenbild auf der anderen Seite gewinnt. Leider erscheint diese Theologie in vier Bänden, — warum eigentlich? — der Leser wird sich also noch einige Zeit gedulden müssen, bis er das ganze Werk in Händen hält.

F. Heinemann

PESCH, Rudolf: *Naherwartungen*. Tradition und Redaktion in Mk 13. Düsseldorf 1968: Patmos Verlag. 275 S. Ln. DM 32,—.

Mit der Arbeit R. Peschs, mit der er unter Prof. Anton Vögtle promovierte, liegt eine Studie über Mk 13 vor, die an Scharfsinn und Gründlichkeit wohl alle bisherigen Arbeiten über dieses so problemreiche Kapitel übertrifft.

Der Vf. bietet zunächst einen kritischen Forschungsbericht über Studien, die seit 1954 erschienen sind. Gemäß redaktionsgeschichtlicher Methode ordnet er Kapitel 13 in das Gesamt des Evangeliums ein. Mk 13 erweist sich innerhalb eines sechsteiligen Aufrisses des Mk-Evangeliums als ein Fremdkörper, der auch fehlen könnte, ohne dem Zusammenhang